

schüttelten den Schnee von sich, und Alles schien mit fast zauberhafter Schnelle seine ursprüngliche Farbe wieder anzunehmen.

### Neunzehntes Kapitel.

„Und doch war Edwin kein gemeiner Knabe.“  
Beattie.

Der Schluß des Christfestes im Jahre 1793 war stürmisch aber verhältnißmäßig warm. Als die einbrechende Nacht die Aussicht nach dem Dorfe verdüsterte, verließ Elisabeth das Fenster, wo sie mit einer Neugierde, welche durch die flüchtigen Blicke auf die Walbschaupläze eher gesteigert als gemildert worden war, gewieilt hatte, so lange noch ein Lichtstrahl die Spitzen der dunkeln Fichten säumte.

Ihren Arm in den von Miß Grant geschlungen, ging die junge Dame des Herrenhauses langsam in der Halle auf und ab, sinnend über Scenen, die rasch an ihrer Erinnerung vorüber flogen, wobei ihre geheimsten Gedanken namentlich hin und wieder bei den sonderbaren Begebnissen weilten, die zu der Einführung eines Mannes in die Familie ihres Vaters Anlaß gegeben hatten, dessen Benehmen in einem so seltsamen Kontraste mit seiner Lage zu stehen schien. Die anhaltende Hitze in dem Saale — denn der große Umfang desselben brauchte einen Tag, um sich zu verkühlen — hatte ihren Wangen eine Röthe verliehen, die ihr nicht gewöhnlich war, während auch Louijens milde und melancholische Züge unter einem leichten, rothigen Anflug erglänzten, der, dem eines Heftischen gleich, ihrer Schönheit ein schmerzliches Interesse verlieh.

Die Herren ließen sich an dem einen Ende der Halle die trefflichen Weine des Richters Temple schmecken, und entsandten häufig ihre Blicke nach den Gestalten, die schweigend auf- und abgingen. Richard war lustig, bisweilen lärmend, der Major noch nicht auf der Glanzhöhe seiner Heiterkeit angelangt, während Marmaduke die Gegenwart seines geistlichen Gastes zu sehr respektirte, um